

Wer macht niemals Fehler?

Richard David Precht: „Menschen sind lieber die Bösen als die Dummen“, FR-Feuilleton vom 24. April

Neben all dem Gemecker und der Besserwisserei

Ich möchte mich herzlich bedanken für das wunderbare Essay zum Umgang mit Corona („Einander – aushalten –“, 24.4.) als auch das Interview mit Herrn Precht. Es tut gut, neben dem vielen Gemecker und der Besserwisserei von Menschen und Medien, die es auch nicht besser wissen, einem differenzierten Blick zu folgen. Außerdem finde ich die Beiträge von Pamela Dörhöfer informativ, fundiert und damit sehr hilfreich, mir eine eigene Meinung zu bilden.

Karin Backhaus, Brechen

Precht macht es sich in manchem zu einfach

Precht beklagt Staatsbashing, kritisiert den Begriff Staatsversagen, spricht von Dilettantismus bei der Impfkampagne. Kann ein Staat dilettieren oder sind es Politiker/Menschen, die handeln? Menschen können irren. Precht macht es sich zu einfach. Wir leben in einer arbeitsteiligen Gesellschaft, Aufgaben werden delegiert, weil der Einzelne diese nicht leisten kann. Wenn sich viele Bürger irren, dann sind die „Nicht-Laien“ automatisch raus aus der Verantwortung für ihr Tun?

Precht kommt auf Politiker-Bashing zu sprechen und gibt an, dass er dies nicht täte, weil er es auch nicht besser könnte. Das ist

fair gedacht, aber mit diesem „Grundsatz“ kann ich jede Kritik im Keim ersticken. Er exemplifiziert dies am Beispiel des Vorwurfs des Fehlens einer langfristigen Strategie in der Coronakrise. Wenn ich im „Spiegel“ vor Wochen eine Graphik sehe, aus der hervorgeht, dass größere Impfstoffmengen erst ab Juli zu erwarten sind, hätten wir uns das Wechselspiel „Auf-Zu-Auf“ sparen können und gleich bis 7/21 fast alles dichtgemacht. Dann wäre der Bürger über dieses Hin-und-Her auch nicht so genervt.

Precht sagt, der Staat habe seinen Bürgern nicht nur die Grundrechte zu gewährleisten, sondern ihnen auch die Chance zu geben, diese zu verwirklichen. Und wenn der Staat das nicht tut? Nein, die Grundrechte gehören dem Einzelnen, dem Bürger, dem Souverän und sind nicht veräußerlich, woraus sich auch das Recht zum Widerstand ableitet. Hier finden sich bei Precht Reste obrigkeitstaatlichen Denkens. Konsequenz wird auch vom Fürsorge-, Vorsorge- und Wohlfahrtsstaat gesprochen. Dies sind die Menschen in Deutschland gewohnt, weshalb sie u.a. aggressiv werden, wenn der „Staat“ in diesem Sinne versagt, worüber Precht sich an späterer Stelle aber wundert. Er sieht eine Korrosion des Pflichtgefühls, deren Ursache er im Kapitalismus sieht mit seiner Ausrichtung auf maximalen Egoismus. Pflicht und Deutschland.

Da beruft man sich auf etwas, was man in den Jahren nach 1945 berechtigterweise kritisch hinterfragt hat.

Die Coronakrise verdeutlicht das Fehlen eines übergeordneten, allgemeinverbindlichen Wertesystems in Deutschland. Das zu erarbeiten, wäre die Chance. Auch und gerade für Philosophen.

Rüdiger Erdmann, Pattensen

Die CDU zeigt keinerlei Ansätze zum Umdenken

Was Precht sagt, spricht mir Wort für Wort aus der Seele. Es ist beschämend, wie viele Menschen auf unsere verantwortlichen Politiker verbal einschlagen, ohne dass sie es besser wissen würden. Natürlich wurden zum Teil eklatante Fehler gemacht, aber wer macht die nicht, konfrontiert mit so einer bisher nicht dagewesenen Herausforderung? Etwas anderes sind die Konsequenzen, die wir unbedingt aus dieser Pandemie ziehen müssen. Zum Beispiel die bessere personelle und technische Ausstattung der Gesundheitsämter, die sehr viel höhere Bezahlung des gesamten Pflegeberufs sowie der Arbeit an Supermarktkassen. Vor allem aber müssen die Krankenhäuser weg von ihrer bisherigen Finanzierungsstruktur. Da sehe ich, insbesondere bei der CDU, keinerlei Ansätze für ein notwendiges radikales Umdenken.

Dr. Dagmar Scherf, Friedrichsdorf



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Dierk Hirschel, Chefökonom der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi und Mitglied der SPD-Grundwertekommission, über sein neues Buch „Das Gift der Ungleichheit“. Videostream aus dem Club Voltaire. Daten zur Einwahl:

<https://bbb.galatis.de/b/clu-a51-dom-irn>

Dienstag, 4. Mai, 19 Uhr

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Und dann auch noch Wahlen – Politik in Corona Zeiten“. Mit Nicole Deitelhoff (Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSKF), Tarek Al-Wazir (Grüne, hessischer Wirtschaftsminister) und Richard Hilmer (Wahlforscher). Eine Veranstaltung von FR und Karl-Gerold-Stiftung. unter: fr.de/eventvideo

Mittwoch, 5. Mai, 19 Uhr

Stephan Hebel und viele andere sind in der Aufzeichnung einer Veranstaltung vom 11. April zu sehen, bei der es um Julian Assange und allgemeine Bedrohungen der freien Meinungsäußerung ging: „Assange – Fragmente einer Unzeit“. Eine Matinee beim Ensemble Modern mit Musik und Diskussion zum Thema Meinungsfreiheit. Kostenlos abrufbar.

Bis Dienstag, 11. Mai
www.FR.de/utopisch

Das Wetter: Wolbig, nach Süden hin heiter

